

4. SANTA COSTANZA

Lage

Via Nomentana 349
Suburbio



Name

Chiesa di Santa Costanza
Andere Bezeichnungen: Mausoleum der
Costantina Augusta; Bacchus-Tempel

Die aktuelle Benennung des Mausoleo di Santa Costanza ist seit dem 9. Jahrhundert (LP II, 163) dokumentiert, ein Zeichen für die frühzeitige Umwandlung des Gebäudes in eine Kirche. Auftraggeberin und Adressatin des Mausoleums war mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit die Tochter von Konstantin dem Großen, Konstantina, die im Inneren ihrer Grabstätte direkt nach ihrem Tod beigesetzt wurde, der sie nach der Überlieferung von Ammianus Marcellinus (*Historiae*, XIV, 11, 6; XXI, 1, 5) im Jahr 354, als sie in Bithynien war, ereilte. In struktureller Hinsicht hat das Mausoleo di Santa Costanza im Wesentlichen sein ursprüngliches Aussehen behalten, abgesehen von dem vollständigen Verlust des äußeren ringförmigen Portikus. Im Innenraum besteht das Gebäude aus zwei konzentrischen Räumen, einem Umgang mit Tonnengewölbe, zu dem sich eine Reihe von runderförmigen und viereckigen Nischen im Wechsel öffnen, und einem großen zentralen Raum mit Kuppel, über der sich ein hoher Tambour mit zwölf Fenstern erhebt, der seinerseits von ebenso vielen strahlenförmig angeordneten Säulenpaaren getragen wird. Dem Eingang gegenüber wird die Leibung des runden Umgangs von einem kleinen quadratischen Türmchen unterbrochen, das aus der Erbauungszeit stammt und vielleicht durch eine Planänderung im Lauf der Bauarbeiten entstanden ist, zu dem Zeitpunkt, als man eines der Tambourfenster schloss. Der Grund für seine Existenz liegt sehr wahrscheinlich darin, dass man dem darunter liegenden Raum besondere Bedeutung verleihen wollte, der die sterblichen Überreste von Konstantina in einem Porphyrsarkophag aufnehmen sollte. Dieser Sarkophag befand sich in einer rechteckigen Öffnung der Umfassungsmauer in der Achse mit dem Eingang und wurde 1790 in den Vatikan überführt und durch eine Kopie ersetzt. Dem

feierlichen Charakter des Baus angemessen war auch die Innenausstattung, die gemäß der Tradition kaiserlicher Architektur der Spätantike einen Fußbodenbelag und eine Wandverkleidung mit Marmorplatten sowie die Auskleidung der Gewölbe und der Pfeilerbögen mit Mosaiken vorsah. Ebenso wie die angrenzende Basilica di Santa Agnese wurde wahrscheinlich auch das suburbane Mausoleum ziemlich bald aufgegeben. Wir müssen in der Tat bis zum 13. Jahrhundert warten, um auf die Spuren einer erneuten Nutzung zu stoßen: Im Jahr 1256 weihte Papst Alexander IV. das Gebäude wieder und verfügte, dass an der Stelle des Sarkophags ein Altar errichtet werde. Seiner Initiative können auch die verlorenen Gemäldetafeln mit Darstellungen religiöser Szenen zugeschrieben werden – unter ihnen auch die Stigmatisierung des hl. Franziskus –, die Ende des 16. Jahrhunderts von dem Antiquar Pompeo Ugonio aus Brescia in den Nischen der Umfassungsmauer gesehen wurden (Müntz 1878, 360). Trotz einiger mit der Zeit entstandener Lücken hatte sich die prächtige Ausstattung des Mausoleo di Santa Costanza bis 1620 erhalten, als Kardinal Fabrizio Veralli sich dem Geschmack der Gegenreformation anpasste und anordnete, die Mosaiken in der Kuppel und in dem Türmchen sowie das *opus sectile* des Tambours zu zerstören und sie durch Malereien mit der Darstellung der Heiligenlegende der Costanza und anderer religiöser Themen zu ersetzen. Bei der von dem Kardinal getroffenen Entscheidung könnte auch die Vorstellung eine entscheidende Rolle gespielt haben, dass der Bau ehemals ein antiker Bacchustempel gewesen sei, eine Überzeugung, die sich in der Renaissance ausgebildet hatte wegen der klassischen Proportionen der Architektur, des hellenisierenden, größtenteils ornamentalen Formenrepertoires sowie der Weinleseszenen in dem Mosaik des

Gewölbes und unter den Reliefs des Porphyrsarkophags. Die verlorenen Wand- und Gewölbeverkleidungen sind durch Notizen von Pompeo Ugonio (BCAF, cl. I, Ms. 161, ff. 1103–1110) und durch zahlreiche Kopien des 15. Jahrhunderts dokumentiert, die mehr oder weniger getreu deren figürliche Komposition wiedergeben. Zwölf akantusförmige, über das Kuppelmosaik verlaufende Kandelaber, die am Kuppelansatz in gleichen Abständen angeordnet waren und von da zum Scheitelpunkt hin zusammenliefen, bildeten eine optische Wiederaufnahme der strahlenförmig angeordneten, umlaufenden Säulen. Die belaubten Zweige ragten aus einer von Erosen bevölkerten Meerlandschaft hervor und präsentierten zwischen den Trieben vierundzwanzig biblische Szenen, die in zwei konzentrische Zyklen aufgeteilt waren, der innere Kreis mit Szenen aus dem Evangelium, der äußere Ring indes mit alttestamentarischen Episoden. Der darunter liegende Tambour war mit kostbaren Einlegearbeiten aus polychromem Marmor mit geometrischen und phytomorphen Motiven verkleidet. Die alten grafischen Darstellungen und die Überlieferung von Pompeo Ugonio liefern auch einige Hinweise auf die Mosaiken der kleineren Nischen mit Sternennetzdekoration und auf die Verkleidung des Türmchens mit der Darstellung eines im Kreis der Apostel sitzenden Christus (Südwand), stehender männlicher Figuren, flankiert von zwei weiblichen Figuren (Nordwand), des mystischen Lamms und einer Szene, die vielleicht das Wunder bei der Hochzeit zu Kanaa zeigte (Westwand). Im Rahmen der Modernisierungsarbeiten des 17. Jahrhunderts hatten die Mosaiken der beiden seitlichen Nebenapsiden und des Umgangs das beste Los. In diesem Fall sorgte man dafür, dass die Lücken mit bemaltem Stuck gefüllt wurden. Die Mosaiken der beiden Apsiskalotten, die wohl einige

Jahrzehnte nach der eigentlichen Bauphase, die man in das dritte Viertel des 4. Jahrhunderts datiert, entstanden sind, zeigen zwei Theophanie-Szenen, eine *Traditio clavium* und eine *Traditio legis* (oder *pacis*, der Inschrift der Schriftrolle zufolge, die den Satz *Dominus pacem dat* beinhaltet, jedoch auf eine Restaurierung zurückzuführen ist). Das Gewölbemosaik des Umgangs berücksichtigt ebenso wie die Kuppeldekoration die strahlenförmige Anordnung der darunter liegenden Säulenpaare und setzt sich aus elf anstelle von zwölf trapezförmigen Flächen zusammen, denn in dem dem Eingang gegenüberliegenden Abschnitt öffnet sich der Raum des Türmchens. Im Gegensatz zur Kuppeldekoration, die aufgrund der Bibelszenen einen hohen Bedeutungsgehalt hat, weist die ringförmige Leibung, die einen untergeordneten Stellenwert besitzt, eine vornehmlich nicht-figürliche Formsprache auf. Abgesehen von zwei an das Türmchen grenzenden Feldern, die verstreute Baumzweige, Tiere und Luxusgeschirr enthalten, und dem benachbarten Paar mit Weinleseszenen weisen die übrigen Felder eine wahre Mustersammlung von geometrischen Formen auf, die mitunter durch zoo-, phyto- und anthropomorphe Elemente belebt werden. Die Mosaiken der Nebenapsiden und des Umgangs, die dem zerstörerischen Eingriff von Kardinal Veralli entgangen sind, wurden in den Jahren 1836–1838 Gegenstand einer Restaurierungskampagne unter der Leitung von Vincenzo Camuccini, bei der auch die Stuckfüllungen des 17. Jahrhunderts entfernt und die neu entstandenen Lücken mit *ex novo* gefertigten und alten Mosaiksteinen geschlossen wurden. Einer in den 1960er Jahren von Guiglielmo Matthiae durchgeführten Untersuchung zufolge sollen noch etwa 30% der Mosaikdekoration original sein.



1. Santa Costanza. Inneres der Kirche

2. Santa Costanza. Inneres der Kirche zur südlichen Seite des Umgangs hin. Foto 2005

3. Santa Costanza. Mosaik der südlichen Nebenapsis mit der *Traditio legis* (im Plan B12). Foto 2005



2



3

CHRONOLOGIE DER WANDMALEREIEN, DER MOSAIKEN UND DER DEKORATION IN OPUS SECTILE

A. Portikus

■ Mitte 4. Jahrhundert

AV. Gewölbe. Dunkle Sterne auf weißem Grund. Mosaikdekoration verloren und nicht visuell dokumentiert, jedoch bei Pompeo Ugonio 1594 beschrieben: „minutes tessellis albis compactis dispersae sunt stellulae nigricantes [...] Talis simplicissimus ornatus et etiam in prima parte fornicis interioris porticus circumeuntis columnas“ (BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1103).

B. Umgang

■ Mitte 4. Jahrhundert

B1–11. Gewölbe. Mosaikdekoration in elf trapezförmige Felder unterteilt, von denen sich zehn immer zwei und zwei spiegelbildlich entsprechen [I, II].

B1. Geometrisches Motiv mit Kreuzen und Achtecken im Wechsel.

B2, B11. Sternförmige ornamentale Motive, die aus Rauten gebildet sind.

B3, B10. Ineinander geschlungene Bänder mit Putten, Eroten und Tieren.

B4, B9. Rankenflechtwerk mit einem Medaillon mit einer Männerbüste in der Mitte sowie an den Rändern Weinleseszenen [7].

B5, B8. Ineinander geschlungene Bänder, die figürliche Medaillons und Medaillons mit Pflanzenmotiven im Wechsel enthalten [8].

B6, B7. Laubwerk mit Federvieh, Kantharoi, Füllhörnern und verschiedenen Gefäßen [9].

B14. Nische. Mosaikdekoration verloren und nicht visuell dokumentiert, jedoch bei Pompeo Ugonio 1594 beschrieben: „omnes haec abside,

vulgo nichiae, antiquitus musivo depictae fuerunt“ (BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1103).

Im Bogen der Nische gegenüber dem Eingang haben sich Spuren einer Mosaikdekoration mit einem Medaillon mit *Crismon* zwischen Sternen auf weißem Grund erhalten. Im Bogen der zweiten Nische rechts von der Tür verlorene Mosaikdekoration mit dunkeln Sternen auf weißem Grund, die durch eine Federskizze von Pompeo Ugonio aus dem Jahr 1594 visuell dokumentiert ist (BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1103).

■ 3. Viertel 4. Jahrhundert

B12. Südliche Nebenapsis. Mosaik mit der *Traditio legis* [3, II].

B13. Nördliche Nebenapsis. Mosaik mit der *Traditio clavium* [II].

■ 13. Jahrhundert – ca. 1254

B14. Nischen und angrenzende Wände. Verlorene Wandmalereien mit der Darstellung hagiografischer Szenen, die nicht visuell dokumentiert sind.

Pompeo Ugonio beschreibt 1594 die Dekoration der dritten und elften Nische auf der rechten Seite vom Eingang aus: „*3a absis est ordinaria pictura exornata, sed jam fere exolevit. Sedet tyrannus coronatus; praesentatur ei martyr a duobus ministris unguis (?) laceratus. Id illic est decitum [...]. Ad laevam similiter videtur sanctus in [...]. ante eudem tyrannum. Credo illum esse S. Laurentium, quia inter hanc absidulam et 2am est depictus idem tyrannus supraque scriptum: DECIUS. Cernitur praeterea super hanc 3am absidulam pontifex quidam tentus a ministris, qui gerit pallium et est senex, qui beatus Syxtus esse facile apparet. Ex altera hujus 3ae absidulae parte [...] versus 4am nichiam est depictus sanctus quidam genuflexus, nudus, cervicem carnifici praebens, qui ad eum obtruncandum manum*

habet extensam. Hic vero esse videtur [...]. Picturae quantum apparet non sunt spernendae. [...] XI vetusta Salvatoris delineatione apparet“ (BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1103).

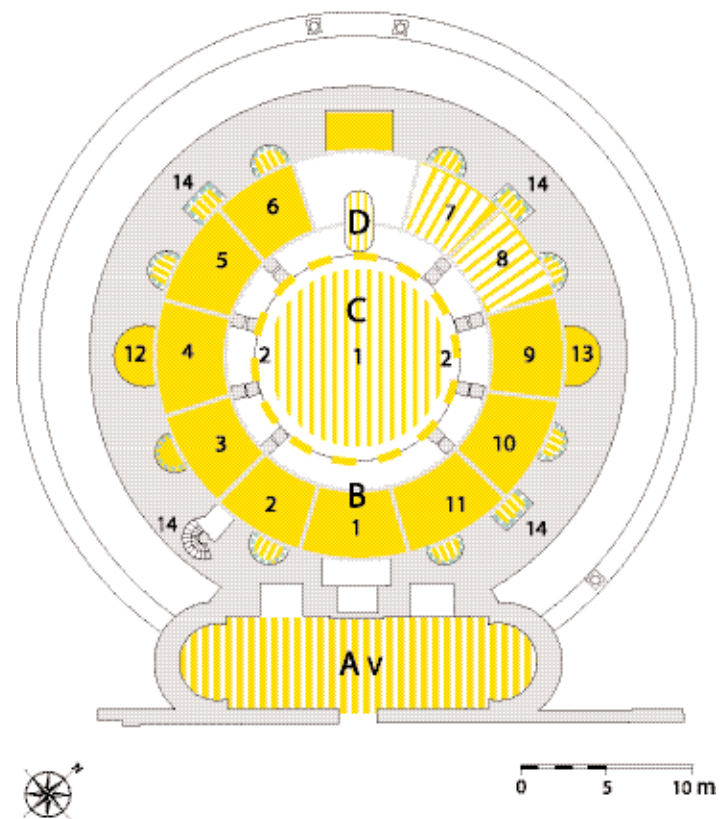
Tiberio Alfarano berichtet um 1590, dass unter den Szenen auch die Stigmatisierung des hl. Franziskus dargestellt war (Alfarano, Ausg. 1914, 17 in der Anmerkung).

C. Zentraler Raum

■ Mitte 4. Jahrhundert

C1. Kuppel. Verlorene Mosaiken mit vierundzwanzig biblischen Szenen. Die Szenen waren auf zwei Register aufgeteilt und in der Vertikalen durch zwölf akanthusförmige, strahlenförmig angeordnete Kandelaber unterteilt, die aus einer von Eroten bevölkerten Meerlandschaft herauswuchsen [I, II]. Im unteren Register Szenen des Alten Testaments; neun von zwölf Episoden sind zu erkennen. Episoden, die zeichnerisch dokumentiert sind: Moses lässt die Quelle in der Wüste sprudeln (Pompeo Ugonio 1594, BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1106); Opferung des Elias, Jeremiahs Verhaftung (?) (unbekannter Zeichner, Ende 15. Jahrhundert, MBE, 28-II-12, f. 4v) [4]; Geschichte von Tobias, Susanna und den Alten; Opferung von Kain und Abel; Lot empfängt die Engel in Sodom (Francisco d'Ollanda, 1538–1540, MBE, 28-I-20, f. 27v) [6]. Episoden, die nicht visuell dokumentiert, jedoch bei Pompeo Ugonio im Jahr 1594 beschrieben sind: Noah beim Bau der Arche (?) und ein sitzender Mann, der aus der Hand eines Stehenden ein Buch erhält (BCAF, Ms. Cl. I, 161, ff. 1106–1109).

Im oberen Register Szenen aus dem Neuen Testament, von denen nur die Episode vom Wunder des Zenturio zu erkennen und visuell



dokumentiert ist (unbekannter Zeichner, Ende 15. Jahrhundert, MBE, 28-II-12, f. 4v) [4].

C2. Tambour. Geometrische und phytomorphe Motive, die von einem Rahmen mit vorkragenden Konsolen überragt werden. Dekoration in *opus sectile* verloren, jedoch visuell durch eine anonyme Zeichnung vom Ende des 15. Jahrhunderts dokumentiert (MBE, 28-II-12, f. 7) [5].

D. Türmchen

■ Mitte 4. Jahrhundert

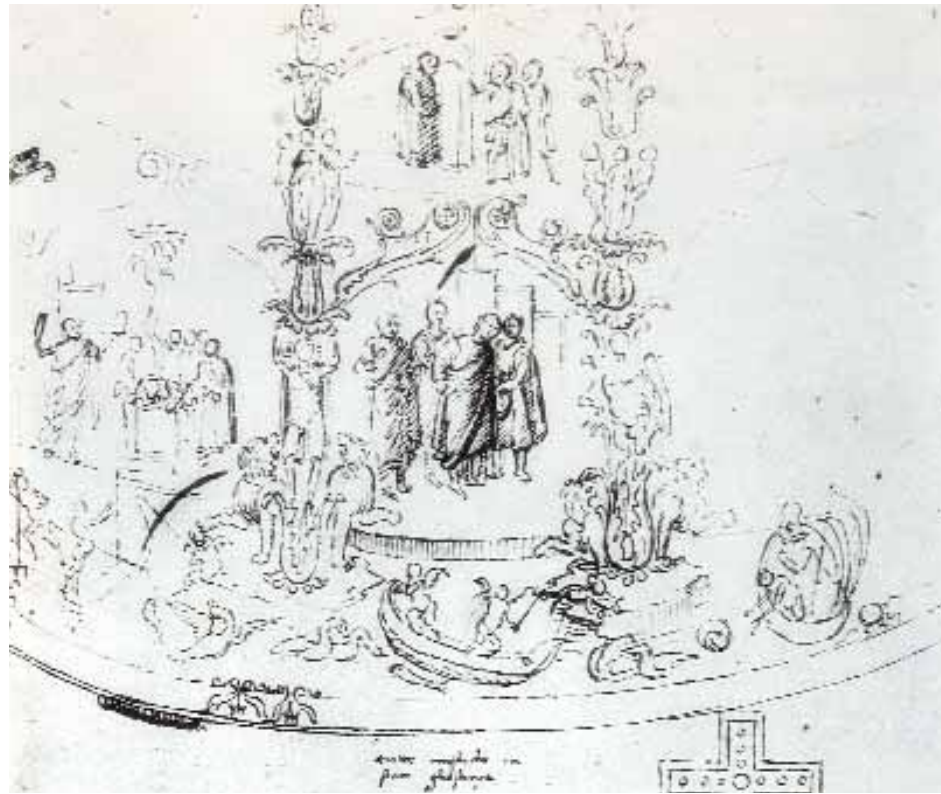
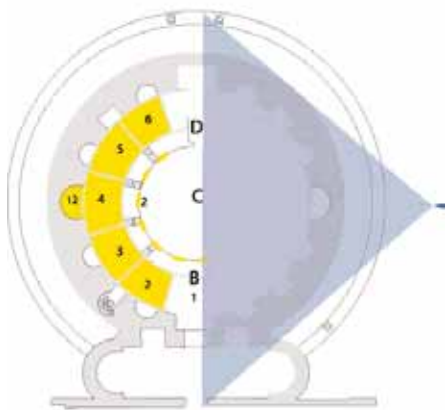
Westwand: in der Mitte *Agnus Dei*, flankiert von zwei Vasengruppen, hinter dem *Agnus Dei* mehrstöckige Architekturen; die Darstellung wurde als Hochzeit zu Kanaa identifiziert.

Mosaiken verloren, jedoch durch eine Zeichnung von Hugues Sabin aus den Jahren 1540–1548 dokumentiert (KBB, 4151, f. 73r) [5].

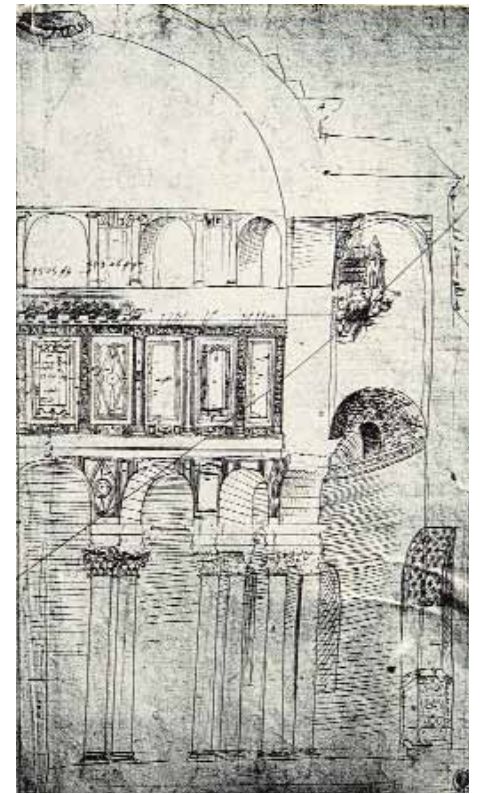
Südwand: Inmitten der Apostel sitzender Christus; Nordwand: sitzende Figuren und seitlich zwei weibliche Figuren. Die Mosaiken sind zwar verloren und nicht visuell dokumentiert, jedoch bei Pompeo Ugonio 1594 beschrieben: „*hic erat Salvator [...] Supra hos sedentes ornatus est quidam ex frondibus contextus inter ceu candelabra quaedam. E regione videtur [...] similes quaedam figurae sedentes. Et duae in angulis oblongae mulieres alba veste stantes. Circui et in sublimi omnia exoleverunt et corruerunt“* (BCAF, cl. I, Ms. 161, f. 1109).



I. Santa Costanza. 3D-Rekonstruktion des Gebäudequerschnitts. Die verlorenen Mosaikdekorationen des Türmchens und der Kuppel sind hier auf der Grundlage der Zeichnung von Hugues Sambin aus den Jahren 1540–1548 und eines Kupferstichs von 1791 nach einer Zeichnung von Pietro Sante Bartoli dargestellt.



4

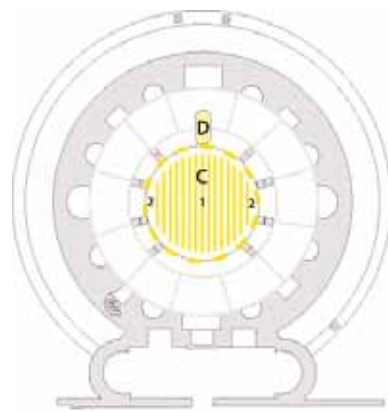


5

4. Santa Costanza. Zeichnung eines unbekanntes Zeichners vom Ende des 14. Jahrhunderts, die einen Teil des verlorenen Kuppelmosaiks, insbesondere die als Wunder des Zenturio identifizierte Szene aus dem Neuen Testament darstellt (im Plan C1).

5. Santa Costanza. Detail der 1540–1548 entstandenen Zeichnung von Hugues Sambin, die die verlorenen Mosaiken des Türmchens mit dem *Agnus Dei* vor dem Hintergrund mehrstöckiger architektonischer Bauten zeigt (im Plan C2, D).

6. Santa Costanza. Zeichnung von Francisco d'Olanda aus der Zeit von 1538–1540, die vier Szenen des verlorenen Kuppelmosaiks darstellt. Von links: Tobias und der Fisch aus dem Tigris, Lot empfängt die Engel vor den Toren Sodoms, Susanna und die Alten, Kain und Abel bieten Gott Geschenke dar (im Plan C1).



6